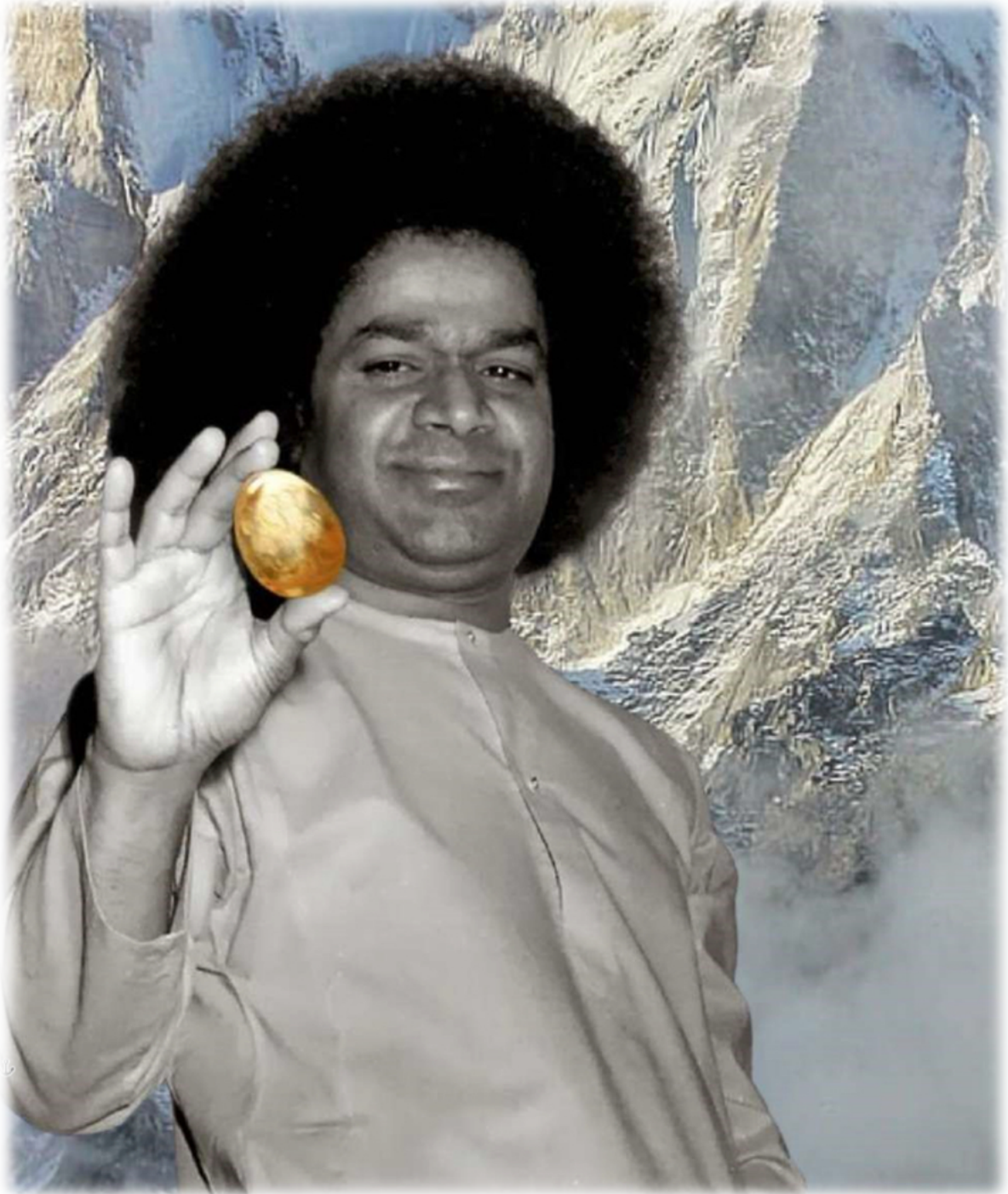


MAHĀSHIVARĀTRI STUDIENFÜHRER 2024



GEWIDMET IN LIEBE UND DANKBARKEIT
BHAGAWAN SRI SATHYA SAI BABA

INHALT

Vorwort	2
Im Kosmos gibt es nichts außer Atman	3
Der erste Ton, der vom Atman ausgeht	4
Von Bhrama zu Brahman	5
Die Einheit, die der Vielfalt zugrunde liegt	6
Aus den Wahnvorstellungen herauskommen	7
Wer an Mithya glaubt, gibt Satya auf	8
Das kosmische Bewusstsein	9
Das Gewissen ist ein Teil des Bewusstseins	10
Zuerst das Selbst, den Atma verstehen	11

Vorwort

Ein liebevolles Sairam

Mit dem göttlichen Segen von Sri Sathya Sai Baba veröffentlicht das Komitee für die Studien der Sri Sathya Sai Schriften einen Leitfaden zum Gedenken an Maha Shivarātri 2024. Das Wachen während dieses glückverheißenden Festes dient dazu, unsere Identifikation mit dem Geist zu reduzieren und die Einheit mit Gott zu intensivieren.

Während des Sommerkurses 1990 über indische Kultur und Spiritualität in Brindavan, Bangalore, widmete Swami hierüber einen ganzen Vortrag, in welchem Er diesen doppelten Zweck betonte. Der Sommerkurs war ein intensives, tiefes Eintauchen in die Spiritualität, geleitet von Swami selbst. Im Nachhinein betrachtet eignet er sich hervorragend auch für unsere eigene tiefgründige Erforschung und Praxis.

Wir hoffen und beten, dass wir durch die reflektierenden Fragen am Ende jedes Abschnitts dieses Diskurses die Juwelen und Perlen von Swamis göttlicher Weisheit entdecken werden. Möge Er unser Bemühen segnen und uns Seine Gnade schenken, damit wir alle unser inneres Erbe erfahren können, die ätmische glückselige Realität.

Mit Liebe, Komitee für die Studien der Sri Sathya Sai Schriften



Sri Sathya Sai Scriptural Studies Committee

©2024 Sri Sathya Sai International Organisation - all rights reserved

Im Kosmos gibt es nichts außer Ātman

GÖTTLICHER DISKURS – BRINDAVAN, 29. MAI 1990

Verkörperungen göttlicher Liebe

*Ahamātmā Gudākeśa Sarvabhūtāshaya-
sthitah; Ahamādishca Madhyam Ca
Bhūtānāmanta Eva Ca;*

*Oh Arjuna! Ich bin der Ātman, der in allen
Lebewesen wohnt. Ich bin der Anfang, die
Mitte und das Ende aller Wesen.*

So erklärt Krishna in der Bhagavad Gītā
(Kapitel 10, Vers 20)



Alles, was ihr im Kosmos seht – die beweglichen und unbeweglichen Objekte – sind eine Manifestation des Ātman. Im spirituellen Bereich hört man bei jedem Schritt den Ātman. Was gesehen wird, ist Ātman. Was

gehört wird, ist Ātman. Was euch vergessen lässt, ist auch Ātman. Deshalb erklärte Krishna Arjuna:

„In diesem Universum gibt es nichts, was nicht Ātman ist.“ Was der Mensch heute braucht, ist; den Entschluss zu fassen, den Ātman zu realisieren. Das ist gleichbedeutend mit der Verwirklichung des eigenen wahren Selbst. Dies wird Ātmajñāna genannt (Erkenntnis des Selbst).

Das erste Ziel der menschlichen Existenz sollte es sein, Ātmānanda zu erfahren (ātmische Glückseligkeit). Jeder sollte das Prinzip vom Ātman im Gedächtnis behalten. Ātman wird auch Eruka (Bewusstsein) genannt. Das Bewusstsein gibt jedem Wesen das Gefühl von „Ich-sein“. Es wird im Begriff „Aham“ ausgedrückt („Ich“). Wenn sich dieses „Ich“ mit dem Körper identifiziert, nimmt es die Form von Ahamkāra (dem Ego) an. Das ist das falsche „Ich“, nicht das wahre „Ich“.

FRAGEN

1. Wie kann ich in meinen alltäglichen Erfahrungen ein direktes Gewahrsein der allumfassenden Präsenz vom Ātman verwirklichen?
2. Wie unterscheide ich zwischen dem „Wissen über“ den Ātman in meinem Geist und der direkten Verwirklichung der ātmischen Glückseligkeit?



Der erste Ton, der vom Ātman ausgeht

Es ist der Geist (mind), der sich ständig zwischen den Ātman und einen selbst stellt. Wie die Wolke, die aus dem von der Sonne erzeugten Wasserdampf entsteht und die Sonne selbst verbirgt, so hüllt der Geist, der aus dem Ātman hervorgegangen ist, den Ātman ein. Solange der Geist existiert, kann der Mensch nicht die Natur des Ātman verstehen oder den Ātman verwirklichen. Nur von dem, der sich des Ātman in allen verschiedenen Bewusstseinszuständen gewahr ist, kann man sagen, dass er eine direkte Vision des Selbst hat (Ātma Sākshātkāra). Der erste vom Ātman ausgehende Ton, den man hört, ist „Ich“. Erst nach dem Auftauchen des „Ich“ begann der gesamte Schöpfungsprozess. Wenn es kein „Ich“ gibt, gibt es keine Schöpfung. Die Begriffe „Ich“, „Ātman“ und „Brahman“ sind alle synonym. Das „Ich“, nicht verbunden mit dem Geist, ist Ātman. Das mit dem Geist verbundene „Ich“ ist Pseudo-Selbst (Mithyātma). Es gibt nur einen Ātman. Das ist das wahre „Ich“.

Der Mensch unternimmt eine Vielzahl spiritueller Übungen, um den Einen zu realisieren, der die vielen vereint. Tatsächlich sind alle Bemühungen auf der Suche nach dem Ātman aus Unwissenheit geboren. Der Verwirklichte (Jñāni) macht solche Bemühungen nicht. Mit all den Anstrengungen des

Menschen, das eine „Ich“ zu realisieren, wird nur versucht, den Geist zu befriedigen. Wenn es darum geht, den Geist zu eliminieren, um das Eine zu erfahren, ist es zwecklos, den Geist zu diesem Zweck durch sogenannte Spirituelles Sādhana zu stärken.

Wenn ihr euch auf das Sādhana einlassen möchtet, müsst ihr zunächst das Gefühl loswerden, nicht der Ātman zu sein (Anātma Bhava). Um ätmische Glückseligkeit zu erfahren, müsst ihr eure Vision auf den Ātman richten. In Wirklichkeit sind alle Anstrengungen, um ätmische Glückseligkeit zu erleben, Verirrungen des Geistes. Auf der Suche nach Befreiung verehrt der Mensch eine Myriade von Gottheiten. Was nützt das alles, wenn all die verschiedenen Religionen erklärt haben, dass es nur einen Gott gibt. Diese Bestrebungen sind Produkte eines verblendeten Geistes. Solange der Geist existiert, werden Wünsche bestehen bleiben. Wenn Wünsche vorhanden sind, können Vorlieben und Abneigungen nicht abgeschüttelt werden. Und diese unterstützen das Ego. Solange das Ego besteht, kann der Ātman nicht erfahren werden. Ätmisches Wissen, ätmische Glückseligkeit und ätmische Vision können nur durch Eliminierung des Geistes erlangt werden, auf keine andere Weise.

FRAGEN

1. Jede Anstrengung des Menschen, Einheit zu erreichen, entspringt der Unwissenheit. Was bedeutet das?
2. Wie können wir wissen, wann ein Sādhana unser Ausdruck des Ātman-Seins ist, und wann ein Sādhana lediglich den Geist befriedigt?

Von Bhrama zu Brahman

Woher stammen Manas (Geist), Buddhi (Intellekt), Citta (Gedächtnis) und Ahamkāra (Ego), wie wachsen sie und wo verschmelzen sie? Das ist Brahman, das ist Ātman. Wenn das der Fall ist, wie könnt ihr eure Quelle oder euer wahres Selbst entdecken, wenn ihr anderswo danach sucht (als in euch selbst)?

Eine solche Durchsuchung ist wie die eines Diebes, der die Uniform eines Polizisten anzieht und nach dem Dieb sucht. Warum braucht man andere Sādhanas, um sein eigenes Selbst zu kennen? Es gibt eine Geschichte, die die Absurdität einer solchen Situation darstellt. Zehn unwissende Menschen, die wegen einer Pilgerfahrt für eine Weile unterwegs waren, versuchten, einen Fluss zu überqueren. Nachdem sie den Fluss überquert hatten, wollten sie sich vergewissern, ob alle zehn den Fluss überquert hätten. Ein Mann begann zu zählen und bemerkte, dass nur neun den Fluss überquert hatten und begann zu jammern,

dass der zehnte Mann wohl vom Fluss weggeschwemmt worden war. Jeder von ihnen zählte die anderen auf die gleiche Weise, ließ sich selbst aus und stellte fest, dass ein Mann fehlte. Ein Passant bemerkte ihre Notlage und erkundigte sich nach dem Grund für ihre Not. Sie alle sagten, eines der zehn Mitglieder ihrer Gruppe sei im Fluss verschwunden. Der intelligente Reisende fand heraus, dass jeder sich beim Zählen selbst ausgelassen und nur die anderen neun gezählt hatte. Er stellte sie in einer Reihe auf, zählte alle zehn und erläuterte ihnen, dass zu Beginn jeder Zählung der Mann, der die Zählung durchführte, sich selbst ausgelassen hatte.

Dies zeigt, dass das Individuum, das sich seiner selbst nicht bewusst ist, nichts richtig verstehen kann. Wenn ihr selbst der Ātman seid und zu jemandem außerhalb betet, wie könnt ihr dann euer eigenes Selbst, den Ātman, erkennen?

FRAGEN

1. Wie vollzieht man das Sādhana des „Entdeckens und Erkennens der eigenen Selbst“?
2. Wie sieht die Perspektive einer Person aus, die sich ihrer selbst bewusst ist? Wie führt diese Person sein/ihr Leben in der Welt?





Die Einheit, die der Vielfalt zugrunde liegt

„Der Eine wollte zum Vielen werden“

Daher musst du die Einheit erkennen, die der scheinbaren Vielfalt zugrunde liegt. All die unzähligen Formen, die du siehst, sind Reflexionen in einem Spiegel eures eigenen Bildes. Ihr ignoriert die primäre Form und macht euch Sorgen um die Bilder. Das ist die Täuschung, mit der ihr behaftet seid. Brahman (das Göttliche) wird sich demjenigen entziehen, der in bhrama (Verblendung) gefangen ist. Alle spirituellen

Praktiken, die ihr ausübt, sind von geringem Nutzen, um den Ātman zu verwirklichen. Sie mögen helfen, den Geist zur Ruhe zu bringen. Aber was ihr tun müsst, ist, den Gedankenprozess des Geistes ganz zu eliminieren. Die Beruhigung des Geistes ist nur ein Linderungsmittel. Der Geist wird wieder aufgewühlt werden. Nur jene spirituellen Praktiken, die darauf abzielen, den Verstand auszuschalten, werden bei der ätmischen Suche von Nutzen sein.

FRAGEN

1. Wie können wir die Gedankenprozesse im Geist eliminieren, um den Ātman zu erfahren?
2. Es gibt diese Aufforderung, dass wir den Spiegel zerstören müssen, der das Eine reflektiert, das viele wird. Welche Schritte können wir in unserem Sādhana unternehmen, um diesen Spiegel langsam zu entfernen?



Aus den Wahnvorstellungen herauskommen

Es ist die Identifikation mit dem Körper, die das Aham (Ego) zum Blühen und Wachsen bringt. Das Gefühl: „Ich bin der Handelnde“, „Ich bin der Genießer“ und „Ich habe Erfolg“ wächst ständig im Menschen. Studenten! Ihr müsst erkennen, dass Sieg oder Niederlage nicht das Ergebnis eurer Handlungen oder eurer spirituellen Praxis ist. In eurer egoistischen Verblendung bildet ihr euch ein, dass ihr die Architekten eures Glücks seid. Ihr könnt in der Welt zahlreiche Beispiele für Misserfolge trotz heldenhafter Anstrengungen sehen. Ihr könnt auch Beispiele für Erfolge sehen, die ihr erreicht habt. Ihr könnt auch Beispiele für Erfolge sehen, die mit sehr wenig Aufwand erzielt wurden. Anstatt das Scheitern zu provozieren, sich auf die eigenen Anstrengungen zu verlassen und sich entmutigen zu lassen, sollt ihr Vertrauen in Gott setzen und Ihm all eure Handlungen darbringen. Ihr müsst erkennen, dass nur wenig von euren eigenen Anstrengungen abhängt. Den Beweis dafür könnt ihr in eurem eigenen Körper erbringen.

Welche Anstrengungen unternimmt ihr zum Beispiel, um dafür zu sorgen, dass euer Herz regelmäßig schlägt? Inwieweit seid ihr für den Atmungsprozess verantwortlich, der ständig abläuft? Welchen Beitrag leistet ihr zum Verdauungsprozess, der in euch vor sich geht? Sind dies die Ergebnisse menschlicher Bemühungen? Nein.

Könnt ihr weiterleben, wenn ihr nur wollt, dass ihr weiterlebt? Seid ihr in der Lage, euer Leben zu beenden, wenn ihr es wünscht? Seid ihr für eure Geburt verantwortlich? Nein, überhaupt nicht. Wenn ihr diesem Problem auf den Grund geht, werdet ihr erkennen, dass es euer Gefühl ist, der Handelnde zu sein, und dass es das Gefühl des Genießens ist, die alle Schwierigkeiten verursachen.

Alle Handlungen, die der Mensch heute unternimmt, dienen der Befriedigung des Geistes (mind). Aber wie sehr man auch versuchen mag, ihn zu befriedigen, er kann sich nie zufrieden fühlen. Was ist dieser „Geist“? Er besteht aus Māyā („Täuschung“), Begierde, Unwissenheit, Prakriti (die phänomenale Welt) und Bhrānti (Illusion). Wenn ihr in diese geistige Illusion eingetaucht seid und Brahma verwirklichen wollt, wie ist das möglich? Ihr habt Angst vor eurem eigenen Schatten. Eure Gedanken erschrecken euch. Die Wahrheit ist, dass es nur das Eine gibt. Es wird mit verschiedenen Namen bezeichnet. Es ist der Ātman. Die Pandits beschreiben das Höchste als Sat-Cit-Ānanda (Sein-Bewusstsein-Glückseligkeit). Dies ist nicht korrekt. Er ist Sat, Er ist Cit und Er ist Ānanda. Dies sind nicht drei verschiedene Qualitäten des Göttlichen. Er ist die Verkörperung eines jeden von ihnen.

FRAGEN

1. Der Geist wird als Māyā („Täuschung“), Wunsch, Unwissenheit, Prakriti, Illusion bezeichnet. Erkläre im Detail jede dieser Beschreibungen und ihre Natur und beurteile, wie wir sie transzendieren können.
2. Das Gefühl des Handelns und des Genießens - Überlege, wie wir langsam die Intensität ihres Einflusses auf uns verringern können.

Wer an Mithya glaubt, gibt Satya auf

Manche Menschen meditieren in dem Glauben, dass es eine Macht gibt, die höher ist als sie selbst und die sie erfahren müssen. Die Menschen machen auch mühsame Übungen, um eine geheime, mysteriöse und wunderbare Macht außerhalb ihrer selbst zu erkennen. Dies ist Handlung, die aus Unwissenheit geboren wird. Solange ihr glaubt, dass es eine höhere Macht als euch selbst gibt, seid ihr in Unwissenheit versunken. Es gibt nichts Höheres auf der Welt als ihr selbst. Der Glaube an die Existenz einer höheren Macht ist eine Täuschung eures Geistes. In einem Traum sehen wir zum Beispiel alle möglichen Szenen und machen verschiedene Erfahrungen. Inwieweit sind diese real? Nur so lange, wie man sich im Traumzustand befindet. Wenn der Traum endet, werden die Szenen unwirklich. Solange ihr euch in einem Zustand geistiger Täuschung befindet, sind die Freuden und Sorgen, die Gewinne und Verluste, die ihr erlebt, ebenfalls real. Wenn die Täuschung aufgehoben wird, werden sie alle unwirklich.

Daher sind alle phänomenalen Erfahrungen, die durch die Verblendung des Geistes verursacht werden, unwahr (Mithya). Indem ihr euer Leben auf dieses Mithya gründet, gebt ihr Sathya auf. Indem ihr euch völlig mit dem Körper identifiziert, bringt ihr das Ego (Ahankāra) zum Wachsen. Wenn ihr diese einfache Wahrheit begreift, werdet ihr einen weiten Blick entwickeln. Es gibt in der Welt nichts anderes als das Selbst. All die verschiedenen Objekte sind Spiegelungen des Einen. Für alle weltlichen Dinge gibt es Kartri (ein handelndes Subjekt), Karma (das Ergebnis der Handlung) und Kriyā (die Handlung selbst). In der Sphäre des Spirituellen jedoch gibt es nur Kartri, ohne Karma oder Kriyā. Er ist der Handelnde, die Handlung und das Ergebnis, das daraus folgt. Das ätmische Prinzip, das die Einheit all dieser drei darstellt, ist das eine universelle Bewusstsein (Caitanya), das den gesamten Kosmos durchdringt. Es ist unmöglich, dass es an einigen Orten vorhanden ist und an anderen nicht.

FRAGEN

1. Wie geben wir Sathya auf? Wie erkennen wir, dass wir Sathya für Mithya in unserem täglichen Leben aufgeben?
2. Die weltliche Erfahrung hat drei Aspekte, nämlich den Handelnden, die kausale Handlung und das Endprodukt. In der spirituellen Welt hingegen gibt es nur den Handelnden. Welche Auswirkungen hat diese Tatsache auf mein tägliches Sādhana?



Das kosmische Bewusstsein

Es ist dieses kosmische Bewusstsein, das dem einfachen Volk als Sat-Cit-Ānanda vorgestellt wurde, damit es seine Natur verstehen kann. Die Philosophen des Vedānta betrachteten diese drei jedoch als verschiedene Ausdrucksformen derselben Wahrheit. Diese drei wurden auch im vedāntischen Sprachgebrauch Asti-Bhāti-Priyam genannt. In Wirklichkeit sind alle drei ein und dasselbe. Wenn man sagt: „Hier ist ein Becher“, dann ist das Sein Asti oder Sat. Die Tatsache, wahrnehmbar zu sein, ist Bhāti oder Cit (Erkennbarkeit). Die Erfahrung schließlich, dass „ich mich daran erfreue“, ist Priyam oder Ananda. Sat, Cit und Ānanda sind eins. Es ist ein und dasselbe Ding, das ist (Asti), das wahrnehmbar ist (Bhāti), und das Ānanda (Priyam) gibt.

Obwohl es nur Einen gibt, erleben wir Ihn aufgrund unserer geistigen Verblendung als viele. Daher muss Ātma-Tattva (die wahre Natur von Ātman) erfahren werden, indem man die Einheit erkennt, die der Vielfalt zugrunde liegt. Der Ātman hat keine Form, aber er nimmt alle Formen an. Es ist wie mit der Luft, die keine Form hat, aber viele Formen annimmt, je nach dem Behälter, den sie füllt. Wenn Luft in einen Ballon gefüllt wird, nimmt sie die Form des Ballons an. Wenn sie einen Fußball füllt, nimmt sie die Form des Fußballs an. Wenn sie ein Luftkissen füllt, hat sie die Form des Kissens. Luft hat also weder eine Form noch eine bestimmte Qualität, aber sie ist wie das Eine, das nur eine Qualität hat, nämlich das Bewusstsein (Caitanya).

FRAGEN

1. Das obige ist ein Beispiel, das Swami gegeben hat, um Asti, Bhāti und Priyam (Ānanda) zu veranschaulichen. Beschreibe aus deinen täglichen Erfahrungen, wie du Asti, Bhāti und Priyam erfahren kannst.
2. Wie hilft dir dieses Wissen auf deinem Weg zur Verwirklichung des Ātman?



Das Gewissen ist ein Teil des Bewusstseins

Es ist nicht leicht, die Natur des Bewusstseins (Caitanya) zu verstehen. Wenn man es verstehen will, muss man einen Teil davon verstehen, nämlich das Gewissen (conscience). Das Gewissen ist ein Zeuge. Es ist auch als Achtsamkeit/ Bewusstheit (awareness) bekannt. Ein Zeuge braucht eine Grundlage für sein Funktionieren. Diese Grundlage ist dasjenige, dessen man sich im Wachzustand „bewusst“ ist. Es gibt diese drei Zustände: Bewusstheit, Gewissen und Bewusstsein (engl.: conscious, conscience and consciousness). Der erste Zustand ist mit den Sinnen verbunden. Das Gewissen bezieht sich auf den Geist (mind). Das Bewusstsein (consciousness) hat mit dem Ātman zu tun. Die Unterteilung dieser drei Zustände wurde vorgenommen, um die weltlichen Prozesse zu verstehen. Dies kann anhand eines Beispiels veranschaulicht werden:

Eine Ärztetagung findet in einem Saal statt. In dem Saal können verschiedene Spezialisten anwesend sein. Aber der Name „Arzt“ ist nur einer und gilt für alle. Jeder mag sich auf einen Teil des Körpers spezialisiert haben, wie das Herz, das Ohr, das Gehirn, die Niere oder einen anderen Teil. Der Körper ist eins und wurde zum Zweck der Spezialisierung in viele Teile unterteilt. Aber alle Spezialisten sind Ärzte. Genauso sind alle Wesen Formen des Ātman (Ātma

Svarūpas). Was jedoch die Art und Weise betrifft, wie die Menschen ihren Lebensunterhalt verdienen, so können sie Arbeiter, Beamte, Händler oder Bauern sein. Diese verschiedenen Bezeichnungen beruhen auf den Berufen, die von verschiedenen Personen ausgeübt werden, aber sie haben keinen dauerhaften Status.

Auch wenn Ātman in allen Menschen ein und dasselbe ist, wird zwischen den verschiedenen Personen aufgrund ihrer körperlichen und sonstigen Merkmale und ihrer Beziehungen unterschieden. Wenn zum Beispiel ein Flugzeug verunglückt, ist das Interesse am Schicksal der einzelnen Passagiere größer, wenn die eigenen Verwandten mit diesem Flugzeug unterwegs waren. Andernfalls sind die Menschen nur aus Neugierde an den Einzelheiten des Unfalls interessiert. Solange man den Ātman nicht als sein Eigenes betrachtet, ist das Interesse am Ātman auf bloße Information gerichtet. Sobald du weißt, dass Ātman das Selbst ist, das in jedem Menschen vorhanden ist, findet der Prozess der Transformation statt. Es gibt nur das Eine und nichts anderes (Unnadi Okate, Anyamu Ledu). Solange jedoch Geist und Körper bestehen, ist es schwierig, diese Einheit zu erfahren. Trotz dieser Schwierigkeit muss jeder danach streben, das wahre Selbst zu finden.

FRAGEN

1. Schließlich sagte Swami einmal, dass dein Gewissen (conscience) dein Guru ist. Wie verstehen wir den Inhalt dieser Botschaft und kommen zu dieser Schlussfolgerung?
2. Das Einssein kann nur von unserem ätmischen Selbst aus wirklich erfahren werden. Daher solltest du anhand deiner täglichen Erfahrungen, die Körper und Geist einbeziehen, abschätzen, wie weit oder nahe wir unserer ätmischen Realität sind.

Zuerst das Selbst, den Atma verstehen

Wir haben gesehen, dass der Körper mit einem Wagen vergleichbar ist, die Sinne mit Pferden, der Geist mit den Zügeln und Buddhi mit dem Wagenlenker. Aber daneben gibt es noch den Meister des Wagens, den Ātman, der in jedem wohnt. Es gibt nur einen, der in allen Wesen wohnt (Eko Vashī Sarva Bhūta Antarātmā; Katha Upanishad, Teil 2, Kapitel 2, Vers 12) Daher muss man nicht nur wissen, wie der Körper, die Sinne, der Geist und Buddhi funktionieren, sondern auch das Verstehen des Ātman als Hauptziel betrachten. Wenn ihr das Gefühl von „ich“ und „mein“ aufgibt, müsst ihr eure Pflicht erfüllen, indem ihr spirituelle Disziplin übt. Diese Pflichterfüllung wird Yoga genannt (Kartavyam Yoga Ucyate; Adaption von 2.48 Bhagavad Gītā: Samatvam Yoga Ucyate = Gleichgesinnung wird Yoga genannt.) Die Erfüllung der eigenen Pflicht (Kartavyam) ohne Anhaftung an die Ergebnisse der Handlung erfordert Gleichmut oder gleiche Einstellung (Samatvam) gegenüber Vorlieben oder Abneigungen, Erfolg oder Misserfolg, Lob oder Tadel. Wenn du diesen Yoga praktizierst, wirst du die Freude der ätmischen Glückseligkeit erfahren. Das Fehlen dieses Yogas führt zu Roga (Krankheit). Wenn du die Aktivitäten des Geistes untersuchst, um

herauszufinden, ob sie dich zur Knechtschaft oder zur Befreiung führen, wirst du feststellen, dass sie dich nur zur Knechtschaft führen.

Die Hauptursache für das Chaos von Spaltungen, Konflikten, Unordnung und Gewalt in der heutigen Welt ist das Fehlen des Bewusstseins der Einheit unter den Menschen. Es ist dringend notwendig, den Geist der Liebe zu kultivieren, der dazu dient, das Gefühl der Einheit zu fördern. Alle Bildung heute ist kein wirkliches Wissen, sondern ein Prozess, der von Unwissenheit zu Unwissenheit führt. Wenn ihr wissen wollt, wo der Ātman ist, dann ist es das Bewusstsein (Caitanya), das zwischen einem Bewusstseinszustand und einem anderen vorhanden ist. Dies ist nicht für alle leicht verständlich. Es gibt einen Zustand, der zwischen Wachsein und Schlaf liegt. Nur wenige wissen, was dieser Zustand ist. Nur die Yogis haben ihn erkannt. Das, was zwischen dem Wach- und dem Schlafzustand liegt, ist der Zustand von Ātman. Der Wachzustand wird von Rajoguna beherrscht. Der Schlaf wird von Tamoguna beherrscht. Dazwischen liegt Sattvaguna - das ist der Ātman selbst.

FRAGEN

1. Beziehe die Analogie des Wagens auf die vier Komponenten der menschlichen Persönlichkeit und erinnere dich an Erfahrungen im täglichen Leben, in denen wir Buddhi erlaubt haben, die Entscheidungen zu treffen.
2. Welche Sādhanas muss man üben, damit unser innerer Wagenlenker einen größeren Einfluss auf unsere Entscheidungsfindung ausübt?

